

# Neueste Nachrichten

Ausgabe-Preise:  
Die halbtägliche Zeitung 20 Pf.  
im Reclameheft 50 Pf.  
Kunst- und Geschäftsjahreszeitung: 80 Pf.  
Fremdsprecher: Mit 1. Nr. 20 Pf.  
für Auslieferung nicht bestellter Manuskripte  
übernimmt die Redaktion keine Verbindlichkeit.

BERLIN S.W. BRESLAU  
HAMBURG KÖLN  
LEIPZIG STUTTGART

Gesamte und verbreitetste Tageszeitung der Hgl. Haupt-  
und Residenzstadt Dresden und der Vororte.  
Unparteiische, unabhängige Zeitung für Jedermann.

PATENTE

Sorgfältig, reell, schnell, billig.  
Verwertung,  
An- u. Verkauf von Erfindungen.  
Engag. Vertret. in Patent-Streitsach.

Dr. J. Schanz & Co.

DRESDEN,  
Seestrasse 5.

Die heutige Nummer enthält 28 Seiten.

## Höchste Zeit!

Diejenigen unserer geehrten Post-Abonnenten,  
welche das Abonnement auf die "Neuesten Nachrichten"  
für das nächste Vierteljahr bei ihrem Postamt

### noch nicht erneuert

haben, bitten wir in ihrem eigenen Interesse, da nur bei  
rechtzeitiger Bestellung plünktliche Weiterlieferung er-  
folgen kann, solches

### heute sofort

zu tun. Die "Neuesten Nachrichten" sind die billigste,  
reichhaltigste und verbreitetste Tages-Zeitung Dresdens.

Der Postbezugspreis beträgt

vierteljährl. nur 1,50 Ml.

(mit Wochblatt 1,90 Ml.).

## Der obligatorische Geschäftsschluss.

Die Vorschläge der Commission für Arbeitsstatistik, welche dieses Mal auf dem Umwege über Karlsruhe in die Oeffentlichen gelangt sind, haben eine große Bedeutung für den gesamten Handelsverkehr. Einzelne dieser Vorschläge, so insbesondere diejenigen, welche die Gefahren für Leben, Gesundheit und Stillekeit der Angestellten zu beteiligen streben, können allgemeiner Bürgernicht sicher sein. Leider hilft nur das Aussprechen eines nüchternen Princips recht wenig; es kommt alles darauf an, wie dasselbe in der Praxis ausgeführt wird, und diese Ausführung liegt naturngemäß in der Hand der localen Behörden. Die Regelung der Ablösungsfrist und die Beschränkung der Konkurrenzclauseln sind Maßnahmen, die nicht nur Billigung verdienen, sondern auch unmittelbar praktische Wirkung haben werden. Ebensoviel lädt sich grundsätzlich etwas dagegen einwerben, daß der übermäßigen Ausnützung der Arbeitskraft der Handelsgewerbe Angestellten ein Ziel gesetzt wird. Daß in Wahrheit vielfach recht urige Zustände herrschen, ist durch die festgehaltenen Fristen festgestellt, und man darf auch wohl den Beweis als erbracht ansehen, daß eine Ablösung auf anderem Wege als dem der gesetzlichen Ablösungsvorschrift nicht zu erreichen ist. Ob es aber deshalb notwendig und zweckmäßig war, den Geschäftsschluss aller offenen Verkaufsstellen, mit Ausnahme der Apotheken und Wirthshäuser, von 8 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens ganz allgemein anzurufen, ist eine andere Frage. Im Wesentlichen kommt diese Bestimmung auf die Einführung eines

Maximalarbeitsstages für das Handelsgewerbe heraus, allerdings eines 15 stündigen oder nach Abrechnung der Mittagspause 18½ stündigen Maximalarbeitsstages, dem man wegen seiner Dauer einen sozialistischen Beigeschmack nicht wird nachsagen können.

Dass man sich nicht mit dem Verbot der längeren Beschäftigung begnügt, sondern den Schluss der Ladenöffnungszeit anordnen will, erklärt sich daraus, daß anders eine wirksame Kontrolle kaum ausführbar wäre. Eine Umgehung des Gesetzes wäre dann kaum anders festzustellen, als durch die Anzeige des übermäßig herangesogenen Angestellten. Und auf dies wird man nicht rechnen können, da sie für den Angezogenen mit dem Verlust seiner Stellung gleichbedeutend wäre.

Wie bei der Sonntagsruhe spielt nun auch hier ein anderer Gesichtspunkt hinein, der zu einer Verallgemeinerung der Maßregel führt, die an sich im Interesse der Angestellten garnicht notwendig wäre. Man willt auch die Geschäfte haben, welche gar keine Geschäfte beschäftigen, sondern selbst mit ihren Familienangehörigen die Kundschafft bedienen, während der vorgeschriebene Zeit den Laden zu schließen, um sie nicht den mit Geschäften arbeitenden Firmen gegenüber zu bevorzugen. Aus dem nämlichen Grunde wird der Haushandel und der Betrieb von Verkaufsautomaten während der Schlusszeit untersagt. Offensichtlich wird dieses Verbot nicht mit allzu rigoroser Strenge durchgeführt. Weshalb es beispielweise nicht gestattet sein soll, Abends nach 8 Uhr einen augenblicklich gebrauchten Gegenstand, etwa eine Schachtel Streichhölzer, die man sonst nirgends erhalten kann, weil alle Geschäfte geschlossen sind, einem Automaten zu entnehmen, ist wirklich nicht abzusehen. Insofern kommen übrigens schon die Commissionsvorschläge dem Verkehrsbedürfnis entgegen, als sie wenigstens den Verlauf von Eisenbahn- und Theatervorleis nach 8 Uhr gesetzen wollen.

Am meisten Widerspruch wird der gleichmäßige Geschäftsschluss zu einer verhältnismäßig frühen Stunde erfahren. In vielen Geschäftszweigen werden, namentlich im Winter und in größeren Städten, die Morgenstunden von 5 bis 8 oder 9 Uhr für den Ladenverkauf kaum in Betracht kommen, während eine Ausdehnung der Verkaufszeit über 8 Uhr Abends hinaus nicht nur den Geschäftsinhalten, sondern auch dem Publikum sehr erwünscht wäre. Für die Polizei ist ja freilich die Kontrolle bequemer, wenn zu bestimmter Stunde alle Geschäfte ohne Ausnahme geschlossen werden. Aber das kann doch nicht ausschlaggebend sein. Andererseits liegen vielleicht die Konkurrenzverhältnisse so, daß die näherrückenden Waren in verschiedenen Geschäften geführt werden, und daß man nicht gut den einen den Verkauf gestoppt, den Anderen verbieten kann. Aber zu einer Verkürzung von Verschiedenheiten, die in ihnen sind, sollte immer noch Raum bleiben. Die dem Bundesrat und den Landes-Centralbehörden zugesetzte Grundzüglichkeit, den Schluss vor 8 Uhr Abends oder das Geschlossenbleiben bis nach 5 Uhr Morgens für einzelne Gewerbe und Bezirke anzubringen, kann für ausreichend nicht erachtet werden.

### Das Ministerium Bourgeois.

Als der Präsident der französischen Republik ein radikales Ministerium unter Bourgeois zur Leitung der Geschäfte berief, da verkündeten die politischen Wettbewerber dem Ministerium ein

schnelles Ende. Und diese Prophezeiung hatte, was man nicht von allen politischen Voraussetzungen behaupten kann, die Wahrscheinlichkeit für sich. Denn einerseits ist die durchschnittliche Dauer einer Regierung im republikanischen Frankreich eine recht kurze, und andererseits lag wenig Grund zu der Annahme vor, daß gerade das Cabinet Bourgeois die Durchsetzungsbauern erheblich unterstützen werde. Es hatte nicht nur im Senat, sondern auch in der Kammer die Mehrheit der Stimmen gegen sich oder doch nicht für sich. Gleichwohl wollte es sich auf das unsichere Experiment einer Kammeraufstellung und allgemeinen Neuwahlen nicht einlassen. So schien man die Tage jähren zu können, bis durch den Zusammenschluß der gemäßigten mit den antirepublikanischen Parteien auch dieses Ministerium fortgesetzt werden mühte.

Aber es ist anders gekommen. Wider Erwarten schafft das Cabinet Bourgeois von Sieg zu Sieg, obwohl es keinen bloßen Sieg ohne die Unterstützung seiner natürlichen Gegner erringen konnte, und auch in dem entscheidenden Kampfe um die Einkommensteuer hat es, wenn schon nur mit seienen Nachbarn, den Sieg behalten. Dass es möglich war, daß ein Ministerium, welches die Wehrheit der Volksvertretung nicht hinter sich hat, so lange in entscheidenden Abstimmungen sich behauptet, deutet auf eine eigenständige politische Lage hin. Raum einen Tag hätte sich die Regierung halten können, wenn sie nicht die Unterstützung der sozialistischen Gruppe hätte. Klein vor der Unentschiedenheit ihrer Gegner konnte sie nicht leben. Sie brauchte eine compacte Stimmenzahl in der Kammer, und diese konnte die eigentliche Regierungspartei, ohne Hinzutritt der extremen Linken, ihr nicht stellen. Nun sah sich nicht behaupten, daß Herr Bourgeois als Minister um den Sozialismus sich besondere Verdienste erworben habe. Gelegentlich eine nicht sehr bedeutende Concession und recht viele schöne Worte — mehr haben die Socialisten nicht erhalten. Aber sie sind merkwürdiger Weise damit zufrieden. Sie haben sich sogar Wohlregeln ohne Widerspruch gefallen lassen, die unter irgend einem anderen Ministerium unlesbar einen Sturm der Entrüstung wegen ihres reactionären Charakters entfesselt hätten. Diese Nachricht erklärt sich vielleicht daraus, daß es den Socialisten schwierig, eine Regierung am Ruder zu wissen, die auf ihre Unterstützung angewiesen ist, und daß sie es unter einem anderen Cabinet keinesfalls besser haben können. Im Übrigen lebt Herr Bourgeois von den Feinden seiner Gegner, und zwar nicht nur von denen, die sie jetzt machen, sondern mehr noch von ihren Sünden in der Vergangenheit. Die politische Korruption ist in Frankreich so verbreitet, daß es kaum eine Partei gibt, die ein geringes Gewissen und eine makellose Vergangenheit hätte. Im Allgemeinen sieht man sich das gegenwärtig nach und macht nicht viel Aufhebens davon. Kommt dann aber einmal eine Partei an die Regierung, die selbst nicht allzuviel auf dem Kerbholz hat — vielleicht nur deshalb, weil sie vorläufiger Gelegenheit dazu hatte — und die über das erforderliche Maß von Rückstabilität verfügt, so befiehlt sie mit der Macht zugleich eine gefährliche Waffe gegen ihre politischen Gegner. Und diese Waffe hat Herr Bourgeois meisterlich zu führen gewußt. Hier und da ein kleiner Standardspruch — nicht zuviel, aber gerade genug, um zu zeigen, daß man nichtthalbfalls auch Ernst machen könne —, als legitimen Triumph den famosen Herrn Arton in der Hand: das reicht schon aus, um die Gegner in Verzorn zu erhalten.

Es wäre aber unbillig, wenn man nicht anerkennen wollte, daß der französische Cabinetschef auch geschickt zu manövriren versteht. Großer Erfolg hat er zwar weder in der inneren noch in der auswärtigen Politik zu verzeichnen. Aber er weiß sich zu rechter Zeit zurückzuziehen und so die Niederlage in offener Feldschlacht zu vermeiden. So auch am Donnerstag in der Einkommensteuerdebatte. Daß das Regierungsvorprojekt einer Verbesserung mit Declarationstift die überwiegende Mehrheit der Kammer gegen sich hatte, mußte Jedermann, auch die Regierung, wissen. Da zog die Regierung blödig ihren Vorschlag der Sache noch zurück und erklärte beständigerlich, sich mit dem Worte Einkommensteuer begnügen zu wollen. Und als nun die Gegner herantrafen, um das Ministerium zu stürzen, da fanden sie

### Rund um den Kreuzthrin.

Da ich im kommenden Juli einen Abstecher nach dem neuen Nordpol zu machen gedenke und meinen bekannten Freunden darin mitnehmen werde, gelangen die Hundstage heuer schon in März zur Ausgabe, was ich, um Missverständnisse zu verhüten, den p. t. Erdewohnern hiermit bekannt gebe.

gegenzeug: Rud. Falb, ges.: Petrus, kritischer Prophet, privilegierter Wettermacher.

Diese mit goldenen Lettern in Petit gesetzte Bekanntmachung los ist fürlich in den "Dämmerlichen Neuesten Nachrichten", und sie haben mir wichtig genug, sie unseren Freunden mitzuteilen. Nur freude, daß die sauren Bürsten noch nicht so weit sind, dann wäre die "alte Saison" schon vollständig. Das Posttheater ist sowieso mit seiner Aufführung schon bis an die äußerste Grenze gekommen — es ist so still geworden, Kampfesmüde steuert es in den zweiten Schillerschlus — hier haben die Lebenden immer Unrecht, und Recht nur die Toten. Selig sind sie, denn ihre Werke werden ausgeführt.

Wenn der Palmsonntag noch ein Weihen gewartet hätte, so wären wir in der Lage gewesen, statt Palmen- Blaumengenöl zu streuen, was mindestens sehr poetisch gewesen wäre, namentlich für Dr. der Blaumen gern ist, und zu Blingens hätten wir unter Wohnungen vielleicht mit Blüten- und Blütenknospenwolken statt mit Blütenzweigen auspuksen können. Es scheint fast, als hätten die Götter uns freut, daß Ranken den Nordpol entdeckt haben, schallt hämmernde Pole mit den anhängenden Kältegraden in Sicherheit gebracht, und es herrscht nunmehr etiel Wonnig- und Molligkeit auf der Welt. Und das muß wohl wahr sein, daß es sich jetzt überaus angenehm leben läßt auf unserer Welt: bat doch dieser Tage die Bederde in Wien offiziell das Hungern verboten. Vorläufig ist von diesem Verbot nur der berühmte Wagner-Succretetroffen worden; aber es dürfte sich in Kürze auch auf alle Diätsare, Subalternbeamte, Arbeiter, Lehrer, Witwen und Rentenempfänger beziehen. Das wird eine Freude sein, wenn das Hungern einfach von Polizeimegern aus der Welt getilgt wird. Die soziale Frage ist gelöst, das Et des Columbus ist entdeckt! Wir können in Frieden Palmonntag feiern. Die jungen Staatsbürger, die jetzt den Gang ins Leben antreten, können sich dem angenommenen Gefühl freigeben, daß Hungern verschollen ist.

Gerade zu rechter Zeit hat sich noch ein anständiger Landbreiter zusammengetragen, um den Unrechten des ersten Aprils allerseit furzige Überraschungen zu bieten. Es scheint, als ob der Mensch einmal für das Romantikerleben geschaffen wäre, und gerade in den Süden, wo die Kultur, wie man sagt, am höchsten steht, bricht

der Wandertreib zu Seiten mit elementarer Gewalt hervor, wie z. B. am ersten April und am ersten October. Das packt es den Menschen mit wilder Gewalt, der Mann muß dinaus, greift fröhlich dann zum Wanderstab und schwer beladen schwankt der Wagen durch den Straßen lange Zeile — Wanderveränderungen in moderner Gestalt! Und alle Geschäftigkeit wird wohl doran nichts ändern, so lange die lieben darbietenden Hausmärkte das Wort „Mietfrei“ für ein Eigentumswohnung nicht zum Weinen gebracht, nur mit dem Unterschied, daß die grammatische Steigerung sich in drei Stufen eröffnet, während hier ohne große Mühe dies Vergnügen nach Belieben fortgesetzt werden kann.

O, wie glücklich warst Du doch daran, ehrwürdiger Diogenes, der Du Dich in Deiner Zonne nur eilich Mal um Deine Längsachse zu drehen brauchtest, um Dein Domizil mit sämlichem lebenden und toten Inventar nach einer Dir besser passenden Stelle zu versetzen. Du konntest keinen Mietzins und keine Steigerung, Du wünschtest auch sonst wohl nicht zum Weinen gebracht, da es Dich höchst gemächlich hätte; Du konntest buchstäblich „Im Umbrechen“ ziehen. Gut haben's auch noch die Blumen- und andere Söhne, die freiwillig oder der Natur gehorchen, nicht dem eigenen Triebe, die moderne Art von Diogenes vorstellen und mit der langen Pflicht in der Rechten und das Commersbuch in der Linken den schreckenreichen Umgang mit einer Graus befreitstellen, um die sie jeder „Sünftimmer“ Familientreter benedikt. Wer doch auch so den Wandbretter unten spielen und all das Schöne bei sich tragen könnte! Aber nach dem gräßlichen Wohnungskuchen kommt bei uns das grausliche Reinschaffen, und unter Schneien und Wachsen und Bauen verdringt die sorgende Haushfrau die Gardinenlos, die schreckliche Zeit. Und dann — ohnungsgrau, hässlich, traurig, bricht der große Wogen an, da der Möbelwagen vor der Thüre steht und freunde Männer mit den guten Sachen umringen, als sollte drunter mit ihnen eine kleingedämmte Holzhandlung etabliert werden. Alles, Alles wird blaumal, und was bisher verborgen war, wird jetzt den Nachbarn offenbar. Mit indiscreten Bildern halten die guten Freunde, getreue Nachbarn und begleidende fürchterliche Musterung. Geständig kann man doch mal klar sehen, was für Sachen die in der Stube haben! Und schmunzelnd bringt die nachbarsche Kritik alle Schäden und Mängel, alle Verfallsseine und Berücksiche an den Tag. Geduldhaft in ihrer Größe steht nur die Haushfrau inmitten der Scherben ihrer kostbarkeiten, während des Hauses redlicher Hüter, der Schermann, die Blut ergießt und seine gefüllte Gemüthsverfassung in der Knie wieder in einen daschsenen Zustand zu bringen sucht. O mein Gott, was für Barbare sind doch die Männer, alle mit einander, alle mit einander! Hat die Heldin des Tages den Dräger nicht gesagt, daß Ihre Seele an diesem Spiegel

aus Großmutter's Hölle hängt? Und da liegt er, und Ihre Seele natürlich dabei — Glück und Glas! Hat sie nicht gerade deshalb liegen, daß ihr Herz mit dem häbigen Talentlos verwaist ist? Und gerade deshalb liegt er zerstört! Da Ihr Leben ist die Kamme und sie ist den Weg alles Sezessionsargen ... Ihr Herz, Ihre Seele, Ihr Leben ... o, diese Gefühlen, wie sie nach Ihrem Herzen ziehen! Und Ihr boshafter Götter! Alles, was sie sonst gnädig bedecken mit Nacht und Grauen, hat sicherem Unter schlupf in uralter Commode gefunden, und nun will's das heimtückische Schicksal und die Trägerschaar, daß sie just auf der Straße aus Ihren sämlichsten Augen geht und gleich einer Pandorabüchse ihre Eingeweide auf die Straße schüttet! Horrormäßig! Dinge sieht man da, Dinge, sag ich ... nein, solche Dinge giebt's gar nicht! Und über dem Schreien die boshaften Blicke fröslender, hilfreicher Nachbarn! Ach, wen die Götter verderben wollen, dem beschweert sie einen Umgang; wenn's sein kann, bei störendem Regen. Aber das Leid nimmt auch einmal ein Ende, auch mein Kreuzthrin, und das hat der liebe Peter einmal Wohnungsnachbar zu verdanken, der mit einer immensen Beharrlichkeit auf seinem Matterfelsen das „Grawaden des Löwen“ exekutiert, daß man sich sämlichste Haare, die einem das gütige Gesicht noch gelassen, verzweigungsvoil auszrauen könne. Da möchte ich erst mal das Erwachen von Ezechiel zwölf Löwen hören! Gottstrambach, muß das ne Musise sein! Mag.

### Kunst und Wissenschaft.

\* Der Wochenspielplan der Königl. Hoftheater vom 5. bis 12. April. Vom 30. März bis mit 4. April bleiben die Königl. Hoftheater geschlossen. Altkast.: Carmen (Anfang 7 Uhr). Dienstag: "Presto" (Anfang bald 8 Uhr). Mittwoch: "Lucrezia Borgia" (Anfang bald 8 Uhr). Donnerstag: "Die Walküre" (Anfang 6 Uhr). Freitag: "Geschlossen". Sonnabend: "Lohengrin" (Anfang bald 7 Uhr). Sonntag: "Wignons" (Anfang bald 8 Uhr). — Neustadt. Sonntag: "Faust", 1. Theil (Anfang 6 Uhr). Montag: "Renaissance" (Anfang bald 8 Uhr). Dienstag: "Die Räuber" (Anfang bald 7 Uhr) (Schiller-Gefüls). Mittwoch: "Die Maus" (Anfang bald 8 Uhr). Donnerstag: "Fiedes" (Anfang bald 7 Uhr) (Schiller-Gefüls). Freitag: "Von Karlos" (Anfang bald 7 Uhr) (Schiller-Gefüls). Sonnabend: "Liebe und Laune" (Anfang bald 8 Uhr). Sonntag: "Don Karlos" (Anfang bald 7 Uhr) (Schiller-Gefüls).

\* Zum Wiener Theaterskandal. Die in den letzten Tagen von einflußreicher Seite unternommenen Bemühungen, einen Ausgleich